Tab. III.

Rumex Brassaianus Fig. 1. valva (e Simánd).
Fig. 3. folia basal. et caulina.
Rumex Dejtérianus Fig. 2. valva (ex Abbazia).
Rumex hungaricus Fig. 4. fol. basal. fig. 5. valvae.
Rumex Gombae Fig. 7. variationes foliorum basalium, fig. 6. valvae et nux.

Tab. IV : 1.

Rumex Dejtérianus Fig. 1. valvae et nux.
Rumex Muretii Fig. 2. valvae et nux.
Rumex Niesslii Fig. 3. valvae et nux.
Rumex pulchriformis Fig. 4. valvae e Szeged, fig. 5. valvae e Mazona, fig. 6 et 7 valvae ex Obecse
Rumex Simonkaianus Fig. 8 et 9 valvae, fig 10. nux.
Rumex pseudonatronatus Fig. 11. nux.
Rumex pseudonatronatus var. *gracillimus* Fig. 12. valvae et nux.

Neue und seltene Achilleen in den Ost-Karpaten.*

Von: **Erasmus Jul. Nyárády** (Klausenburg).
(Ung. Kolozsvár, rum. Cluj.)

Mit 1 Textabbildung.

An der Stelle, wo das Hargitagebirge sich mit den Ostkarpaten berührt, finden wir entlang dieser Bruchlinie eine wunderschöne Niederung, das Gyergyóer Becken. Dieses Becken begrenzt beinahe ringsherum die 800 M. Isohypse, welche an ihrem dem Quellengebiet des Marosflusses zugewendeten Ende des Beckens in einen spitzigen Winkel ausläuft, von da an laufen die beiden Schenkel der Schichtlinie gegen Norden auszweigend sich von einander entfernend, wodurch das obgenannte Becken ensteht. Bevor wir bei Várhegy (rum. Lăzărea) die 700 M. Isohypse erreichen, beschliessen die inselartig sich erhebenden, dammartigen Berge die Niederung. In diesem Becken verläuft der Marosfluss an der am tiefsten gelegenen Linie und von hier steigt das Becken gegen den Fuss der Berge zu beiden Seiten langsam an. Entlang des Marosflusses erstreckt sich ein geräumiges Gelände, in dem als entscheidender klimatischer Faktor das ganze Jahr hindurch die Feuchtigkeit und das massenhaft anwesende Wasser seine Wirkung ausübt. Deshalb herrschen in dieser Zone die Wiesenländer vor. Da in dieser Zone auch der tiefste Punkt schon über 700 M. liegt, nimmt die Vegetation hier einen annähernd subalpinen Charakter an und reiht sich den allerrauhesten Gegenden der Karpaten an. Infolge des rauhen Klimas, des vielen Wassers und der Nähe hoher Berge entwickelt sich auf diesem Gelände eine schöne Wiesenvegetation. Und wahrlich, wer jemals mit der Bahn durch das Gyergyóer-Becken gefahren ist, de konnte sich über-

---

* Übersetzt von Direktor Dr. Béla Pater.

zeugen, das der Zug fortwährend zwischen weitausgedehnten, schönen Wiesengründen dahineilt. Diese Wiesen bilden eine Haupteinnahmsquelle der dortigen székler Bewohner, da sie den Grundbesitzern reichliche Heuernten liefern.

Diesen offenen mehr oder weniger versumpften Wiesen schliessen sich liebliche sumpfige Haine an, die sich besonders gegen Westen und Nordwesten von Gyergyóalfalu (rum. Joseni) erstrecken, und welche durch die von dem görgényer Abschnitt des Hargitagebirges herabstürzenden Bächen reichlich mit Wasser versorgt werden. Diese sumpfigen Haine, die bisher noch kein Botaniker betreten hat, besuchte ich im Mai und Juli 1921 und wurde mit einer ganzen Reihe von wertvollen, auffallenden botanischen Seltenheiten belohnt. Es fielen mir auf den blumenreichen Wiesen vor Allem einige besondere *Achilleen* auf, welche ziemlich zahlreich den hochgewachsenen Grasteppich (humidi pratum altiherbosum) schmückten. Mit den dort eingesammelten Pflanzen konnte ich mich aber bisher nicht ausführlicher befassen. Erst jetzt kam ich in die Lage meine damalige Ausbeute revidieren zu können, wenn ich auch inzwischen öfters an diese besonderen Achilleen gedacht hatte. Bei dieser Gelegenheit stellte es sich heraus, dass wir es hier mit einer botanischen Sensation zu tun haben, denn die eine dieser *Achilleen* ist nichts anders, als *Achillea impatiens* L., welche in Asien, u. zw. in Sibirien auf sumpfigen Wiesen überall verbreitet ist, in Europa dagegen nicht vorkommt. Richtiger gesagt betrat diese *Achillea* doch den europäischen Boden, denn im Jahre 1853 fand sie Landoz, Joó und Gabriel Wolff in der Umgebung von Klausenburg u. zw. im Tale Malomvölgy (Valea Morii). Dieser Fundort wurde aber, trotzdem er zu damaliger Zeit keine geringe Sensation erregte, gar bald seines Reizes beraubt und auch in pflanzengeographischer Hinsicht als nicht relevant betrachtet, u. zw. durch die Behandlung, die Simonkai in seiner Enum. Fl. Transs. 1886. dieser Pflanze zu Teil werden liess, als er sie unter die zweifelhaften einreihte und sagte: „meiner Ansicht nach kann diese Pflanze dort nur eingebürgert und zwar nur als Flüchtling der in den Gärten kultivierten Pflanzen, oder als eine mit Absicht angebaute Pflanze angesehen werden.“ Man sagt, dass sich diese letzte Phrase auf Viktor v. Janka bezogen haben mag, denn viele hielten ihn für den Aussäer von seltenen Pflanzen. Letzterer Verdacht kann in diesem Falle schon darum nicht stichhaltig sein, als Janka zur Zeit dieser Entdeckung erst 16 Jahre alt war. Auch sprechen noch andere Gründe für das Indigenat dieser Pflanze an dem von Janka (in Linnaea, 1859 p. 580) angegebenen Standort. Janka nennt in seinen früheren Notizen (Oest. Bot. Zeit. 1854: 403 und 1855: 230) die vorerwähnten Botaniker als die Entdecker dieser Pflanze, er selbst hat sie nach den Belegen seines Herbars (nach gef. Mitteilung Dr. v. Degen's) zuerst im Juli 1855 „ad pedem australem montis Felek“, später aber noch am

3. Aug. 1876, am 1. Aug. 1877 und am 12. Juli 1879 „in pratis turfosis elatioribus dumosisque montis Felek" gesammelt. Obzwar *A. impatiens* nach dem Kriege in dem Tale Malomvölgy nicht mehr gefunden wurde, so kann man doch nicht behaupten, dass diese Pflanze dort ausgestorben sei, da dieselbe nach den oben erwähnten Sammlern durch mehrere Botaniker eingesammelt wurde. So von Barth im Jahre 1889 (H. Deg.), Prodan 1898 (H. Mus. Transs.), Györffy in 1903 (H. Nyár), nach A. Richter in exs. „Fl. Hung. or." soll dieselbe zum letztenmal am 19. Juli 1908 und am 16. Juli 1910 eingesammelt worden sein. (H. Mus. Transs.). Jetzt, durch den Nachweis dieser Pflanze in der Gegend von Gyergyó, wird der Fund im Tale Malomvölgy wieder zur vollen Geltung kommen, und wir können nun mit Sicherheit behaupten, dass diese *Achillea* auf natürlichem Wege in das Tal Malomvölgy geraten ist, so wie auch manche andere Seltenheiten, wie z. B. *Tofieldia, Sweertia* etc., und so wie das berühmte sibirische *Allium obliquum* in die Schlucht von Torda vorgedrungen ist.

Achillea impatiens hat also in Europa nur zwei natürliche Standorte und zwar den malomvölgyer und den gyergyóer. Der Standort von Gyergyó ergab aber auch noch etwas anderes, denn in der Gesellschaft von *Achillea impatiens* wächst dort auch *Achillea ptarmica,* eine in Siebenbürgen nicht allzu gemeine Pflanze. Diese beiden *Achillea*-Arten erzeugten einen schönen Bastard, der bisher noch nicht beschrieben worden ist und den ich deshalb unter dem Namen *Achillea girgioensis* mit folgender Beschreibung veröffentliche:

Achillea girgioensis*) Nyár. hybr. nova.

Medium tenet inter *A. ptarmicam* et *impatientem,* in quarum societate crescit, et a quibus foliorum forma differt.

Folia 3—5 mm lata ± indivisa, subtaeniata, eximie argute serrata, ad dimidiam semilaminae, vel fere ad mediam laminae incisa, dentibus densis, aequaliter dispositis, cartilagineo albomucronatis, marginibus dentium subtiliter spinuloso-denticulatis.

Crescit in duobus formis.

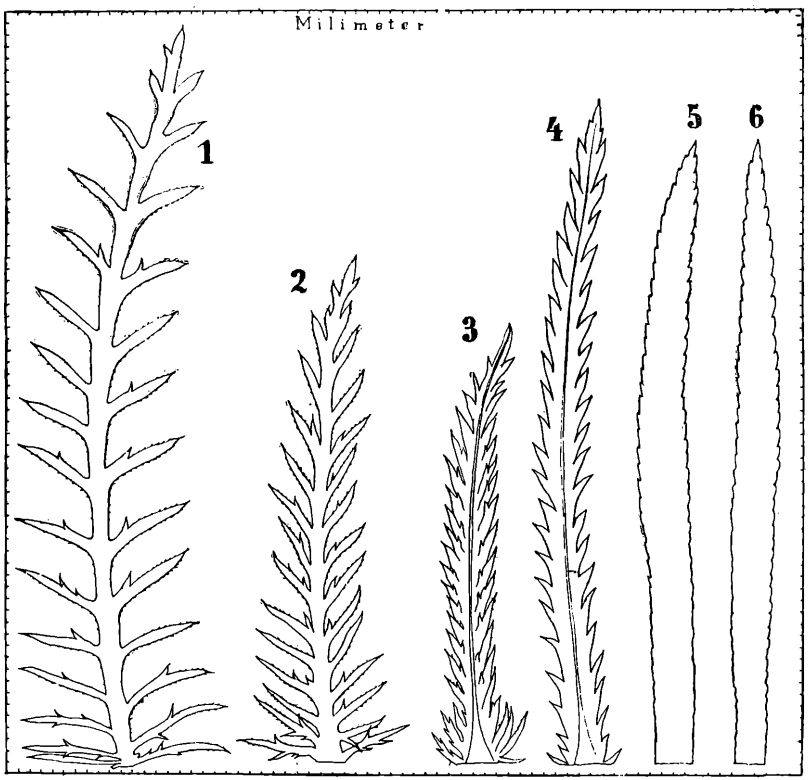
f. **serrata.** Folia ad dimidiam semilaminae serrata, dentibus ovatis vel oblongo-ovatis. Dentes foliorum inferiorum versus basem folii subdecrescentes; iidem foliorum superiorum paulum crescentes.

---

* Nach dem letztgebrauchten lateinischen Namen der Gyergyó. (Cf. Székely oklevéltár 1896. p. 220, 240, 321). Stimmt dieser Name zugleich am besten mit der volkstümlichen Aussprache (ung.: Gyergyó, rum.: Giurgeu). Sonst erscheint der lateinische Name von Gyergyó in alten Schriften ziemlich schwankend, indem die päpstliche Zehenteinnehmer — die gewöhnlich Italiener waren, — irregeleitet vom eigentümlichen Dialekte der gyergyóer Zehentpflichtigen, den Namen von Gyergyó verschiedenartig geschrieben haben, z. B. Gorgio, Gyargio etc. (Cf. Monumenta vaticana 1887. p. 112, 116).

f. **incisa.** Fere ad medium laminae incisa, dentibus lanceolatis. Dentes ad basim foliorum conspicue longi, densi, fere semiamplexicaules.

Hab. in Transsilvaniae distr. Csik. (Ciuc). In pratis humidis altiherbosis fruticosisve ad pedem orientalem Montium Görgény (val. Mții. Gurghiului) prope pagum Gyergyóalfalu (val. Joseni)



Zeichenerklärung.

1. Mittleres Stengelblatt der Gyergyóer *Achillea impatiens* L.
2. Oberes Stengelblatt „ „ „ „
3. Stengelblatt der *Achillea girgioensis* Nyár. f. *incisa* Nyár.
4. Stengelblatt „ „ „ „ f. *serrata* Nyár.
5, 6. Stengelblätter der gyergyóer *Achillea ptarmica* L.

inter parentes. Alt cca. 760 m m. 11. Juli 1921. leg. E. J. Nyárády.

Der Standort von *Achillea impatiens* in Gyergyó kann als wichtiger Wegweiser der Wanderung sibirischer Pflanzen dienen, soferne er nicht als Standort eines Ur-Reliktes mit dem Standort im Tale Malomvölgy in Zusammenhang zu bringen ist. Die

Sümpfe von Gyergyó beherbergen aber auch noch andere botanische Schätze, wessalb ich mich veranlasst fühle, diese Gegend hier kurz zu charakterisieren.

Das dominierende Gebüsch wird in den dortigen sumpfigen Hainen von der Birke gebildet, die in dem dortigen ganzen Gebiet zerstreut vorkommt. Unter den Birken wächst untergeordnet *Salix caprea, Alnus glutinosa,* hie und da kommt auch eine einzelne *Picea excelsa* vor. Der Boden ist überall sumpfig und man ist dort gezwungen fortwährend im Wasser zu waten, höchstens die Pölster von *Carex Goodenowii* retten uns vor dem Versinken. Eine Besonderheit dieser Gegend ist *Spiraea salicifolia,* ein sehr schöner Strauch, der mit seinen dichten, rosenfarbigen, gipfelständigen Blüten Ende Juni oder Anfangs Juli, diese sumpfigen Haine in solcher Menge schmückt, dass diese Blütenpracht der ganzen Gegend einen solchen Reiz verleiht, der durch Worte kaum zu schildern ist. Dieser wundervolle Strauch ist übrigens in jedem Ziergarten der grösseren Städte vorzufinden. Das ursprüngliche Vorkommen dieses Strauches in den sumpfigen Gegenden der Karpaten wurde nach langem Streit blos in neuester Zeit anerkannt.*)

Dieser sumpfige Hain bietet uns aber auch noch andere Überraschungen. Hier finden wir die aus Nordeuropa und Sibirien nach Süden gewanderte Seltenheit, die *Viola epipsila,* welche ich im ersten Augenblick für die in Siebenbürgen fehlende *Viola palustris* ansah.**) *Viola epipsila* ist in dem Karpatengebirgszuge ebenfalls blos aus den Nord-Karpaten u. vom Fusse der Kleinen Karpaten bekannt. Ebenso überraschte mich *Streptopus amplexifolius,* welcher hier in einer Höhe von nur 750 m über dem Meeresspiegel am Ufer des Kövespatak vorkommt. Diese Pflanze ist ursprünglich eine Bewohnerin hoher Berge und ihr Herabsteigen in ein tiefer gelegenes Niveau ist eine ungewöhnliche Erscheinung. In diesen Hainen ist überall *Daphne mezereum, Polygonatum verticillatum, Potentilla erecta, Salix repens, Veratrum album, Senecio paludosus* häufig und wenn ich aus den gefundenen grundständigen Blättern richtig urteile, auch *Pedicularis sceptrum Carolinum.* Alles Pflanzen, welche für ein nasses, strenges Klima sprechen. Auch der Rasen, der hier vorzufinden ist, erinnert an den Graswuchs hoher Berge, in welchem *Nardus stricta,* dieses harte und magere Gras ein häufiger Bestandteil ist.

Die entlang der Bruchlinie des Hargitagebirges sich erstreckenden, sowie auch die in dem Gebirgszuge der Hargita sich einkeilenden, mehr oder weniger versteckten Sümpfe, zaubern uns, obzwar dieselben nur zum geringsten Teil erforscht und teilweise noch ganz unbekannt sind, eine ganze Reihe borealer Pflanzen vor unsere Augen. Alle diese Pflanzen sind als ein Denkmal der einstigen glacialen Periode anzusehen. Ein Überbleibsel

*) Cf. Bul. de Inf Cluj II. (1922) p. 86—88.
**) Als die Berichtigung der Fl. Rom. exs. Nr. 445.

jener Zeit, als der Durchbruch des Marosflusse dei Déda-Toplica in seiner heutigen Form noch nicht exstiert hat und als der Gebirgsstock von Görgény und Kelemen noch ungeteilt war, von welchem die Gewässer, die mit der heutigen in entgegengesetzter Richtung geflossen sind, den ohne Abfluss dastehenden See des gyergyóer Becken nährten, den dann mit der Zeit das grösstenteils aus dem Durchbruch des Marosflusses forgetragene Material ausfüllte, wonach sich dann die Richtung der fliessenden Gewässer umgekehrt hatte. Zu derselben Zeit waren auch die Becken von „Felcsik" und „Alcsik" ebenfalls eine lange Zeit hindurch Seen ohne Abfluss, bis dieselben schliesslich durch die Passengen von Zsögöd und Tusnád (rum. Jigodin u. Tuşnad) einen Abfluss erlangten. In diesen entwässerten Becken, an den morastigen, tundraartigen Rändern der ehemaligen Seebecken, sowie auch auf den sanften Berglehnen der Hargita mögen damals die Blumenfelder der heutigen Polarregion geschmückt haben, von welchen bis zum heutigen Tage nur einige wenige Arten als Denkmäler der einstigen Blumenflor sich erhalten konnten, so z. B. *Saxifraga hirculus*, die kleinen Tundren mit *Drosera anglica, Betula humilis, (Betula nana* blieb nur am Bergrücken des Hargita zurück), *Comarum palustre, Achillea impatiens, Viola epipsila, Spiraea salicifolia, Polygonatum verticillatum, Veratrum album, Pedicularis sceptrum Carolinum.*

Lichenologiai közlemények 4—7.

Notes on Lichens 4—7.

Irta: / By } **V. Gyelnik** (Budapest).

4. Három Peltigera tropikus Afrikából.

Dr. A. Zahlbruckner udvari tanácsos úrtól három borítéket *Peltigerát* kaptam meghatározásra. A névjelzők szövege a következő:

4. Three species of Peltigera from the tropical Africa.

Some time ago I got from the aulic councilor Dr. A. Zahlbruckner three covers containing *Peltigeras* for determination. They ware labelled

„Flora of Tropical Africa. Expedition of the Harvard Institute of tropical biology and medicine. Belgian Congo. Collected for the Arnold Arboretum."

A határozás eredménye a következő:

The results of my determinations are the following:

Peltigera rufescens f. *inflexa* (Pers.) Kickx. Hab. Camp Lukumi n. slope Mt. Karisimbi. Alt. 3670 ft. By Dr. Derscheid. March 18—19, 1927. No. 2482.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ungarische Botanische Blätter

Jahr/Year: 1928

Band/Volume: 27

Autor(en)/Author(s): Nyárády E.J.

Artikel/Article: Neue und seltene Achilleen in den Ost-Karpaten 86-91